

Kopfloß

Das Mundstück ist die Verbindung zwischen einem Musiker und seinem Instrument und damit maßgeblich an der Tonbildung beteiligt. Was aber, wenn das Mundstück nicht den gewünschten Sound erzeugt oder gar defekt ist? Der erfolgversprechendste Weg, einem Mundstück die gewünschten Eigenschaften zu verleihen, ist eine gezielte Nachbearbeitung, das sogenannte Refacing. Es lässt sich generell in Reparatur, Restauration und benutzerspezifische Anpassungen unterteilen. Die im Folgenden beschriebene Arbeit gehört zweifelsohne zur ersten Kategorie.

Von Jo Schnabel

Bei unserem Opfer handelt es sich um ein Selmer Soloist Altsaxofon Ebonit-Mundstück aus den 1950er Jahren in ausgezeichnetem Originalzustand. Mit einer Bahnöffnung von 2,04 mm entspricht es einer heutigen Größe von 6* bei Otto Link. Wegen seines offenen und ausgewogenen Klangs war es das erklärte Lieblingsmundstück seines Besitzers. Eines Tages fiel es ihm so unglücklich aus der Hand, dass die komplette Spitze abbrach und der Schaft einen Sprung bekam.

Weil Soloist Mundstücke für Altsaxofone in vergleichbarem Zustand sehr schwer zu bekommen sind, nahm ich die Reparatur des „kopfloßen Soloisten“ in Angriff.

Zuerst folgte eine Bestandsaufnahme, um den Umfang der Reparatur und die durchzuführenden Arbeiten abzuschätzen: Zum Glück war die abgetrennte Spitze noch vorhanden und in einem Stück. Das Material wies an der Trennstelle einen muschelförmigen randscharfen Bruch auf, der genügend Fläche für eine feste Klebeverbindung bot. Nach dem Entfetten der Bruchflächen wurden Spitze und Korpus mit einem Spezialklebstoff gekittet, der beide Teile dauerhaft verbindet. Dabei richtete sich das besondere Augenmerk auf eine äußerst genaue Fixierung der Teile und eine durchgehende Klebeverbindung.

Bei der anschließenden Bearbeitung wurde klar, weshalb beide Enden des Mundstückes bei dem Fall in Mitleidenschaft gezogen wurden; das jahrelange Spielen des Mundstückes ohne Bissplatte hatte durch die



Selmer Soloist aus den 1950ern gänzlich kopfloß

Klebestelle beim Fixieren der Spitze

Zähne eine tiefe Kerbe im Material hinterlassen. Dies war eine Schwachstelle, an der das Ebonit bereits bei geringer Belastung brach. Die Kerbe wurde mit einer speziellen Compound-Masse aufgefüllt und dadurch eine Verstärkung der Oberseite erreicht. Obwohl physiologisch unbedenkliches Material benutzt wurde, sollte das Mundstück jedoch nicht mehr ohne Bissplatte gespielt werden.

Nach dem Kleben der Spitze galt es, den Bahnverlauf wiederherzustellen. Mit meinem sehr genauen Messverfahren wurde die intakte Seite vermessen und mit den Messdaten des angeklebten Stückes verglichen. Hier zeigte sich, ob die Klebeverbindung exakt durchgeführt wurde. Die angeklebte Spitze saß genau an ihrem bisherigen Platz und wies lediglich einen geringen Versatz auf. Mit einer minimalen Materialabnahme mittels einer Schleifplatte wurde die ursprüngliche Bahngeometrie wiederhergestellt und erfreulicherweise konnte eine aufwendige Nachbearbeitung der äußeren Konturen aufgrund der guten Passung entfallen.



Ausmessen und Angleichen der beiden Bahnschenkel

Die korrekte Bahn ist wiederhergestellt



Riss im Schaft



Für den Verstärkungsring wird eine Nut eingefräst

Die Spitze war wiederhergestellt, nun widmete ich mich dem anderen Ende des Mundstücks. Der Schaft hatte einen Riss von ca. 2 cm Länge, der glücklicherweise im Korpus des Mundstücks endete und nicht zum Weiterreißen neigte. Dieser wurde ebenfalls verklebt, die Naht verstärkte ich jedoch zur Vorsicht mit einem zusätzlichen Metallring. Meine Wahl fiel auf einen schmalen Messingring, der die Optik

der geschwungenen Schaftform möglichst wenig stört. Nach dem Einfräsen der Nut wurde der Verstärkungsring ebenfalls eingeklebt, der nun das Mundstück vor einer erneuten Rissbildung, z. B. bei einem dickeren Kork am S-Bogen des Saxofons, sichert.

Als Abschluss erhielt das über die Jahre grau-grün verfärbte Mundstück durch eine Politur den letzten Schliff. Schön

sah es danach wieder aus, aber über den Erfolg der Reparatur entscheidet letztendlich der Musiker. Dem hat die Arbeit wohl gefallen, denn nach wie vor ist es sein erklärtes Lieblingsmundstück.

In einer der nächsten Ausgaben folgt ein Artikel über die Komplettrestauration eines Otto Link Florida Tenormundstückes.

Der Autor:

Joachim „Jo“ Schnabl wurde 1965 in Sindelfingen geboren. Seine berufliche Laufbahn begann er zunächst als Feinmechaniker, später folgte ein FH-Studium der Mechatronik mit Abschluss als Dipl.-Ing. und anschließender Berufstätigkeit. Neben der Technik schlägt in seiner Brust sozusagen ein zweites Herz. Während der Jugend genoss Schnabl eine umfangreiche klassische Ausbildung an der Querflöte, wonach berufsbedingt eine längere musikalische Pause folgte. Vor 12 Jahren nahm er die Musik wieder auf und spielt Saxofon, seit 2003 als Mitglied im Daimler Classic Jazz Orchestra. Mit dem Nachbearbeiten („Refacing“) von Mundstücken begann er 2004, zunächst aus reiner Neugier. Heute vereint er damit berufliches Wissen und die Leidenschaft als Saxofonist.



CREDITS: mag072



Nun glänzt und spielt es wieder

Kontakt

jo@mouthpiece-pro.com
www.mouthpiece-pro.com

Anzeige

VOTRUBA
MUSIK
www.votruba-musik.at



Meisterwerkstätte für Holz- und Blechblasinstrumente
 Verkauf - Reparatur - Erzeugung

1070 Wien, Lerchenfelder Gürtel 4 | Tel.: 01/5237473 Fax: -15 | E-mail: musikhausvotruba@oon.at